

# Merseburger Correspondent.

Erscheint:  
Sonntag, Dienstag, Mittwoch, Donnerstag  
und Sonnabend früh 7 $\frac{1}{2}$  Uhr.  
Expedition: große Ritterstraße Nr. 28.

Wöchentliche Beilage:  
Illustrirtes Sonntagsblatt.

Abonnementspreis:  
pro Quartal: 1 Mark bei Abholung. — 1 Mark  
20 Pfg. durch den Herumträger. — 1 Mark  
25 Pfg. durch die Post.

Nr. 12.

Donnerstag den 18. Januar.

1883.

## Politische Uebersicht

Der „Germania“ ist das verbindende Element des Reiches, welches der Kronprinz aus Anlass der ihm vom Verfasser zugesandten Broschüre: „Der Ultracatholicismus, eine Denk- und Schutzschrift an das evangelische Deutschland,“ an Prof. Beyschlag gerichtet hat, offenbar sehr wenig nach dem Sinn. Zu der Wendung des kronprinzlichen Schreibens, „daß die eingehende Würdigung des Ultracatholicismus vom unbefangenen Standpunkte aus dem Kreise aller Gebildeten erwünscht sein müsse,“ macht die „Germania“ die späte, von einer erheblichen Verkümmung zeugnende Bemerkung, es sei nicht ganz klar, ob das Prädikat „eingehende Würdigung vom unbefangenen Standpunkte aus“ auf die Schrift Beyschlag's bezogen werden solle, welcher Autor bekanntlich mehr durch die Kraft seiner Tendenz als durch Objectivität bekannt geworden ist — eine für das in kronprinzlichen Schreiben angesprochene anerkennende Urtheil recht schmeichelhafte Gensur. Aber die Kritik, welche sich die „Germania“ an dem erwähnten Schreiben zu üben herausnimmt, geht noch viel weiter. „Sehr richtig, sagt sie, ist die Bemerkung des kronprinzlichen Schreibens, daß die Betrachtung der ultracatholicischen Bewegung auch für den evangelischen Christen von hoher Bedeutung ist. Das Glasco dieser pomphast genommen und staatlich unterstützten Bewegung zeigt deutlich, daß jeder Akt verdorren muß, der sich löst von dem Lebensbaume der sächsischen Autorität.“ Welches Urtheil damit über den Akt des christlichen Lebensbaumes gefällt wird, in dem der hohe Schreiber des Briefes und das ganze Hohenzollernhaus ein blühender Zweig ist, braucht nur angedeutet zu werden. Es dürfte doch mit dem Verdorren desselben noch gute Weile aben. Das wird der „Germania“ hoffentlich als Jahr 1883 deutlich genug zu Gemüthe führen. Wenn dann die „Germania“ im weiteren Verlaufe ihrer giftigen Auslassungen den Ultracatholicismus als eine „kirchlich-revolutionäre“ Bewegung schildert, so weiß jeder Evangelische, daß nach der tramontanen Auffassung, wie sie die „Germania“ entritt, dasselbe Urtheil von der reformatorischen Bewegung des 16. Jahrhunderts gilt, und die Ueberscheidung zwischen der rationalistischen Richtung in der evangelischen Kirche und den gläubigen Elementen derselben, welche die „Germania“ hinter macht, ist daher eine völlig werthlose und offenbar nur darauf berechnet, die Theilnahme für den Ultracatholicismus zu verdächtigen, indem die „Germania“ dieselbe auf rationalistische und protestantenvereintliche Neigungen zurückzuführen sucht. Wie weit der Verfasser der betreffenden Denk- und Schutzschrift von solcher entfernt ist, läßt jeder, der denselben kennt. — Das kronprinzliche Schreiben behält trotz des abfälligen Urtheils, das die „Germania“ sich über dasselbe hat, seinen hohen Werth, ja derselbe wird gerade durch die Haltung der „Germania“ wesentlich erhöht.

Die Mitglieder der Gewerbecommission des Reichstages, welche den konservativen Parteien und dem Centrum angehören, traten am Dienstag zu einer vertraulichen Besprechung zusammen, welcher auch der Commissarius des

Bundesraths, Herr Geheimrath Bödiker, beiwohnte. Es handelte sich dabei um den Antrag Alfermann auf Einführung der obligatorischen Arbeitsbücher für großjährige Arbeiter. Die Antragsteller scheinen mit ihrem Antrag namentlich bei dem Centrum auf Widerspruch gestoßen zu sein, und es handelt sich allem Anscheine nach darum, wie der Rückzug am zweckmäßigsten anzutreten sei. Die liberalen Mitglieder der Commission werden, wie wir hören, dem Wunsche Ausdruck geben, daß der Antrag Alfermann vor das Plenum des Reichstages gebracht werde. Ist auch die Ablehnung des Antrages im Plenum ziemlich sicher, so muß doch eine Erörterung dieser wichtigen Frage im Reichstage und vor dem Forum der Nation als sehr wünschenswerth erscheinen.

Der Statthalter von Elsaß-Lothringen, Generalfeldmarschall v. Manteuffel, hat bei der zu Ehren des Landesauschusses am Montag gegebenen Tafel wieder eine jener patriotisch gehobenen und gemüthvoll bewegten Reden gehalten, in denen dieser würdige Vertreter deutscher Ehre in den Reichslanden Meister ist. So wohlthuend der milde Ernst wirkt, der die Rede durchweht, so schmerzlich berührt zugleich der elegische Ton, in dem sie gehalten ist. Das Fact, das der Statthalter zieht, ist nicht sehr erfreulich: völliger Stillstand in der Verfassungsentwicklung der Reichslande, deren innerlicher Anschluss an das alte Vaterland noch weit im Rückstande ist. Die Offenheit und Ehrlichkeit, mit der dieser Zustand constatirt wird, erscheint uns immerhin anerkennenswerth und förderlicher, als die Vertuschungen und Schönfärbereien, in denen übereifrige Officiöse sich von Zeit zu Zeit gefallen. Im Uebrigen ist selbst das trübe Bild, das der Statthalter entwirft, nicht ganz ohne lichte Stellen. Er selbst betont, das deutsche Reich bestche fort neben den gegenwärtigen Verfassungsverhältnissen im Reichslande und könne in Ruhe das Heranwachsen einer neuen Generation abwarten. Auch wir sind der festen Zuversicht, daß das Einleben der Reichslande in den deutschen Nationalverband, das freilich nach wie vor mit Eifer und Tact vorbereitet werden muß, nur eine Frage der Zeit ist.

Prinz Jerome Napoleon hat sich bereits verleiten lassen, den Tod Gambetta's für seine dynastischen Bestrebungen auszubenten. In einem Manifest, welches am Dienstag früh in Paris an mehreren Orten angeschlagen war und von der Polizei entfernt wurde, wendet er sich gegen die Unfähigkeit und Ohnmacht der jetzigen französischen Regierung und gegen die Uneinigkeit des Parlaments, spricht von dem Verfall der Armee, des Richterstandes, des Handels, von der und von den Finanzen herrschenden Verschleuderung und von dem Anwachsen der Schuld. Wenn die Religion angegriffen werde durch den Atheismus, so finde der, der die Angreifer verfolge, keinen Schutz, die Anwendung des Concordates könne allein den religiösen Frieden gewähren. Auch die socialen Fragen müßten erwogen werden. Die auswärtige Politik Frankreichs leide an Schwäche. Der Prinz nimmt schließlich die napoleonische Erblichkeit für sich in Anspruch, weist ein Zusammengehen mit den Royalisten zurück, erinnert an das wiederholte Nebenside und appellirt an das Volk, dessen Sache er vertritt. — Prinz Jerome

hat seine allzu frühzeitig fundgegebenen Machtgelüste schwer zu büßen. Nach einer telegraphischen Meldung aus Paris ist derselbe dort bereits am Nachmittag verhaftet und in die Conciergerie gebracht worden. Auf die in Folge dessen eingebrachte Interpellation einiger bonapartistischer Abgeordneten nahm die Deputirtenkammer noch am demselben Tage eine von Gegnern der dynastischen Agitation beantragte Tagesordnung an, in welcher sich dieselbe mit 417 gegen 89 Stimmen für das Vorgehen der Regierung erklärte.

Die endliche Uebersiedlung des russischen Kaisers nach Petersburg wird allenthalben in der politischen Welt, und mit Recht, als ein Ereignis von hervorragender Bedeutung betrachtet. Es knüpfen sich daran vielfache Erwartungen des nun sich vollziehenden Bruches mit jener Partei, die den Jaren um jeden Preis in Ostasien zurückhalten suchte, um dabei inzwischen eine ähnliche Rolle zu spielen, wie etwa der Jesuitismus in Rom zur Zeit der angelächlichen Gefangenschaft des Papstes Pius IX. Der Zar tritt endlich in directe Berührung mit seinem Volke; er wird in dem langen „Egil von Ostasien“ und besonders in den letzten Monaten reichlich Gelegenheit gehabt haben, die Konsequenzen seines früheren Verhaltens zu erkennen. Fortan wird er besser in der Lage sein, dem Pulsschlag seines Landes zu lauschen, und wir täuschen uns wohl nicht, wenn wir mit Rücksicht darauf, daß der Monarch eben in der Weihnachtszeit erst die namhaftesten seiner Botschafter an den westlichen Höfen um sich sah, unsere neulich schon ausgedrückte Ansicht, daß eine tiefergehende Wendung im sriedlichen Sinne zu erwarten ist, beständig glauben. Man schreibt übrigens von zuverlässiger Seite, daß sehr wahrscheinlich in nächster Zeit die Sistirung der weiteren Vorarbeiten für einen beträchtlichen Theil des geplanten strategischen Bahnnetzes erfolgen und eine besondere Commission die Frage prüfen werde, welche Linien geeignet sein würden, den aus dem Süden unaufhörlich einlaufenden Klagen über mangelnde Transportverbindungen für den Handel abzuhelfen. — Die Vorbereitungen zur Krönung des Jaren, die inzwischen wieder begonnen haben, erscheinen immerhin jetzt in anderem Lichte, als damals, da der Kaiserhof in der Blüthe stand. Die Krönung selbst dürfte wohl nicht vor dem Spätsommer d. J. zu erwarten sein.

Mehrere Abendblätter aus der Hauptstadt der Türkei berichten von einer gegen das Leben des Sultans gerichteten tscherkessischen Verschwörung, die am Sonntag im letzten Augenblick durch ein Weib verrathen und entdeckt wurde. Mehrere Circassier versuchten den Sultan zu ermorden. Sie wurden von der Leibwache entwaffnet, wobei einige von ihnen den Tod fanden.

## Deutschland.

(Hofnachrichten.) Se. k. k. Hoheit der Kronprinz und die Kronprinzessin, sowie die Erbprinzessin von Sachsen-Meiningen begaben am Dienstag Vormittag nach Bornstedt, woselbst die höchsten Herrschaften der feierlichen Einweihung der auf Veranlassung des Kronprinzen neu her-

gestellten und erweiterten Kirche durch den Oberhofprediger, General-Superintendenten der Kurmark Dr. Kögel, bewohnten. — Der Herzog und die Herzogin von Coburg trafen mit dem ältesten Sohne Prinzen Alfred am Dienstag Abend 10 1/2 Uhr auf der Station Friedrichstraße aus London in Berlin ein und nahmen während der Dauer ihres Aufenthalts in Berlin in der russischen Hofschaff Wohnung.

— Das kaiserliche Handschreiben an den Papst beschränkt sich, wie man der „Kaffega“ aus Berlin meldet, auf Ausdrücke der Courtoisie und hat keinen Bezug auf irgend eine Conzession des Staates gegenüber der Kurie. Es verdient auch hervorgehoben zu werden, daß der Kaiser, um den Brief des Papstes zu beantworten, die diplomatische Gelegenheit der Jahreswende benutzte hat. Diese Mittheilung des römischen Blattes stimmt mit der in Berliner diplomatischen Kreisen verbreiteten Auffassung überein. Als maßgebend für die Haltung des Vatikans im Kirchenkonflikt glaubt man Anlaß zu haben, Herrn Windthorst allein zu betrachten; um so weniger betrachtet man hiernach eine Veranlassung vorhanden, in einer Angelegenheit, in der sich der Papst für die Entscheidung begeben hat, in besonders feierlicher Form Verhandlungen mit ihm zu führen.

— Das Reichsgericht kann noch immer nicht zur Ruhe kommen, denn im Reichstage soll dem Vernehmen nach in diesen Tagen ein Antrag eingebracht werden, welcher die Verlegung des Sitzes desselben von Leipzig nach Berlin vorschlägt. Bei der jetzigen Stellung der Regierung zu dieser Frage wird der Antrag voraussichtlich nichts erreichen.

— Eine neue Massen-Demonstration der Berliner Arbeiter gegen die obligatorischen Arbeitsbücher hat am Sonntag Vormittag stattgefunden. Die Versammlung sprach ihr lebhaftes Bedauern darüber aus, daß die eingeladenen Reichstagsabgeordneten Adermann, Hartmann und Reischow als Beantragter der Arbeitsbücher nicht erschienen seien, um sich von praktischen Arbeitern Rath zu erholen über die Bedürfnisse des Arbeiterstandes, und protestirte feierlich gegen die von diesen Herren im Bunde mit allen Reactionären geplante soziale Herabwürdigung des deutschen Arbeiterstandes, durch welche die Reichsgleichheit aller Staatsbürger vernichtet und ein neues Ausnahmegesetz geschaffen wird.

— (Aus dem Elsaß.) In Straßburg fand am Montag Nachmittag 3 Uhr die feierliche Eröffnung der 10. Legislaturperiode des Landesauschusses statt, und zwar durch den Staatssecretär v. Hofmann, da der Statthalter von Montaufffel durch Unwohlsein daran verhindert war. Man sah dieser Eröffnung mit ziemlichem Interesse entgegen, weil diesmal die Sitzungen zum ersten Male öffentlich waren und die Verhandlungen in deutscher Sprache geführt wurden. Die Eröffnungsrede war äußerst kurz und geschäftsmäßig gehalten, sie beschränkte sich darauf, die Vorlage des Etats und zweier Gesetze über die Jagdpolizei und das Katasterwesen einzuführen und erwähnte dann noch der jüngst stattgehabten Ueberschwemmungen, zu deren Linderung außer den von Sr. Majestät dem Kaiser gespendeten Gaben wahrscheinlich noch eine Unterstützung aus Staatsmitteln sich als nothwendig herausstellen werde. Hierauf hielt der Alterspräsident eine kurze geschäftliche Ansprache, worauf die Präsidentenwahl vorgenommen wurde. Zum ersten Präsidenten wurde der bisherige Präsident, Herr Schumberger aus Gebweiler, mit 30 von 48 abgegebenen Stimmen gewählt; unter den 48 Stimmgeldern befanden sich 15 unterschriebene. Zum ersten Vicepräsidenten wurde Herr Jörn v. Bulach, Vater, mit 31 und Herr Staatsrath Jaunez mit 23 Stimmen berufen. Die Verhandlung ging zwar ein wenig ungenau, doch sonst ganz glatt von Statten; es wurde in keiner Weise versucht, französisch zu sprechen, auch fand nicht die geringste Demonstration statt. Die Abgeordneten waren fast vollständig erschienen, nur fünf fehlten und waren entschuldigt.

### Parlamentarische Nachrichten.

#### Abgeordnetenhaus. (Sitzung vom 16. Januar.)

Präsident von Koeller eröffnet die Sitzung um 11 1/4 Uhr. Am Ministerisch: von Buttamer. Scholz. In die Tagesordnung tretend, wird zunächst die Rheinische Nothstands-Vorlage in dritter Lesung definitiv genehmigt und die Allgemeine Rechnung pro 1879/80 der Rechnungscommission zur Prüfung überwiesen. Dann setzt das Haus die erste Lesung der Verwaltungs-Gesetze fort. Erster Redner ist der Abg. v. Heydebrand, welcher zuvörderst die Ausführungen des Abg. Gneist bekämpft, der sich lediglich in Theorie bewegt habe. Es handele sich hier nicht um die Beseitigung von Institutionen, sondern um die Beseitigung von Mängeln, die sich im Laufe der Zeit in der Verwaltungsorganisation herausgestellt haben. Das Haus habe die Pflicht, den Vorschlägen der Regierung auf Vereinfachung der Verwaltungsorganisation zuzustimmen. Würde es mit der Selbstverwaltung gut meine, der Mängel endlich die bestmögliche Hand an die Wurzel des Übels legen. — Driehle (gegen) hält es für seine dringende Pflicht, gerade, weil er ein Freund der Selbstverwaltung ist, den Vorschlägen der Regierung Opposition zu machen. Das Ruhebedürfnis sei auf dem Gebiete der Selbstverwaltung größer, als die Nothwendigkeit des Experimentirens. Man sollte doch mit dem Bestehen erst eine ehrliche Probe machen. Wenn man behauptete, daß die Verwaltungsorgane es zu Uebergriffen selber kommen ließen, so erinnere er nur an die Kultur-Kampfs-Debatte dieses Hauses, wo Neunzehntel der Klagen sich gegen die Verwaltungsbeamten richteten. Wenn man dem Regierungspräsidenten den Vorrang im Bezirks-Verwaltungs-Gericht übertragen wolle, so müsse man logischer Weise dem Minister des Innern den Vorrang im Oberverwaltungsgericht übertragen. Es empfehle sich nicht, den Regierungspräsidenten noch weitere Funktionen zu übertragen, die Geschäfte müßten darunter leiden. Eine schärfere Heranziehung des Laienelements sei bedenklich. Verwerflich sei die Vereinfachung des Instanzenzuges, den man gerade da abschneiden wolle, wo sich praktisch das größte Bedürfnis für die Berufung herausgestellt habe. Der allerunglücklichste Weg sei die Endgültigkeit der Entscheidungen des Kreisauschusses in Armen-sachen. Hier sei man am allerwenigsten in der Lage, den Instanzenzug zu verkürzen. Redner erklärt sich entschieden gegen die Vorlagen der Regierung, für welche nirgends ein Bedürfnis vorhanden sei. Abg. Liebemann (Freik.) tritt mit großer Entschiedenheit für die Vorlagen ein. Gerade die Komplexität der Verwaltungs-Gesetzgebung trage die Schuld daran, daß man jetzt auch in den westlichen Provinzen keine Gerechtigkeit zeige, die Selbstverwaltung bei sich eingeführt zu sehen. Die Gesetzgebung müsse vereinfacht und verständlicher gemacht werden. Eine Ausdehnung der Verwaltungsorganisation auf die Provinz Posen sei so lange unmöglich, als nicht zuvor eine Vereinfachung derselben stattgefunden habe.

— Abg. Dr. Meyer (Breslau) erwidert dem Vorredner, daß man auf liberaler Seite von der Unvollkommenheit der gegenwärtigen Organisation ebenfalls überzeugt sei, und daß man es auch hier mit Freunden begrüßen würde, wenn alle die im Laufe der Zeit hervorgetretenen Mängel ohne Weiteres beseitigt werden könnten. Aber hier würden die Karten nur ein wenig gemischt, neue Trümper würden aber nicht gezeigt. Nach den Beratungen des Jahres 1880 hätte man doch einen neuen schöpferischen Plan erwarten dürfen. Die Vorlage der Regierung bestätiget aber auch die alte Erfahrung, daß, wenn ein Unternehmen nicht mehr recht vorwärts gehen will, es unvermeidlich zurückgeht. Die Verwaltungs-Gesetzgebung sei seit dem Jahre 1876 ins Stocken gerathen. Die Vorlage vernichte den Rechtsschutz und die Verwaltungsgerichtsbarkeit überhaupt. Er halte den Richter für ein unentbehrliches Element der Rechtspflege; er kann sich die Thätigkeit des Raim nur denken in Verbindung mit dem gelehrten Richter. Man sei die feudalen Rechte immer noch nicht ganz los, die Selbstständigkeit der Bezirke werde nach wie vor beibehalten. Die Liberalen wollen das Bestehende erhalten, und wür-

den diesen Standpunkt auch bei der weiteren Verhandlung festhalten. — Minister des Innern von Buttamer erklärt, daß die Gemeinden sich für die Verschmelzung mit den Bezirksvereinen höchst bedanken würden. Der Vorredner verwechselte Raim mit den Schöffen. Der Minister giebt der Hoffnung Ausdruck, daß die Staatsbeamten es verziehen werden, sich mit dem Laienelement in freundschaftliches Verhältnis zu setzen. Der Kernpunkt der ganzen Sache liege in der Dualität des Beschwerdeweges. Diese Frage bedürfe einer eingehenden Prüfung in der Commission. Er hoffe, daß dieselbe zu Gunsten der Regierungsvorschläge ausfallen werde. Nachdem auch Abg. Dr. Bruel Namens des Centrums sich im Großen und Ganzen mit den Vorschlägen der Regierung einverstanden erklärt, wird die Diskussion geschlossen und die Vorlage an eine Commission von 28 Mitgliedern überwiesen. Nächste Sitzung Mittwoch 11 Uhr. Tag.-Dr.: Kleinere Vorlagen. Schluß 4 3/4 Uhr.

#### Herrenhaus. (Sitzung vom 16. Januar.)

Das Herrenhaus hielt heute unter Vorsitz des Herzogs von Ratibor eine Plenarsitzung, in welcher die Substitutionsordnung zur Erledigung gelangte. Die §§ 23 bis zum Schluß wurden überall nach den Beschlüssen der Commission angenommen. Nächste Sitzung Mittwoch 1 Uhr. Tag.-Dr.: Beratung der Nothstands-Vorlage. Schluß 4 Uhr.

— Eine Petition um Zulassung auswärtiger (deutscher) Lotterien in Preußen wurde gestern seitens der Justiz-Commission abgewiesen.

— Die Reichstags-Commission für die Gewerbeordnungs-Novelle hat die in erster Lesung beschlossene Zulassung des Aufstehens von Waarenbestellungen bei Administrationen (Anhalten, Behörden u. s. w.) rückgängig gemacht.

— Dem Reichstagspräsidenten sind von einem Comité in St. Louis für die Ueberschwemmungen 30 000 Mk. zugegangen.

— Die Fortschrittspartei hat im Reichstage den Antrag eingebracht, den Reichskanzler zu ersuchen, die Beschwerden, welche unter den Kaufleuten, Industriellen, Handwerkern und Landwirthen über die durch das Gesetz vom 6. Juli 1881 eingeführte Stempelsteuer auf Schlußnoten und Rechnungen und die dazu gehörigen Ausführungsbestimmungen und Gesetzesauslegungen in allen Theilen des Reiches laut geworden sind, zum Gegenstande einer eingehenden Prüfung zu machen, insbesondere auch die Wirkungen dieser Steuer auf den Geschäftsbetrieb außerhalb des Börseverkehrs zu untersuchen und das Ergebnis dieser Untersuchungen dem Reichstage in der nächsten Session mitzutheilen.

### Provinz und Umgegend.

† Seit einiger Zeit treibt in Halle ein Gauner-Consortium sein Wesen. In schwindelhafter Absicht werden größere Geschäfte aufgesucht, ein möglichst ansehnlicher Posten Waare, am liebsten Wäsche, Bettstücke u. c. gekauft und auf größere Beträge nur eine geringe Summe mit dem Versprechen angezahlt, das Uebrige in Ratenzahlungen begleichen zu wollen. Direkt aus dem betr. Geschäfte wandert natürlich die erschwindelte Waare in ein Verlagsgeschäft oder aus das Leihamt. Bei Gelegenheit wird dann auch noch der empfangene Pfandschein verkauft. An Einzahlung solcher Forderungen braucht natürlich der Geschädigte nicht zu denken, da die Gauner nicht das Geringste besitzen.

† Am Sonnabend wurde von einem Jäger in Gosecker Flur ein Seebler geschossen, welcher 2 1/2 Meter Flugbreite und 1 Meter von den Schwanzfedern bis zum Schnabel maß.

† Vor einigen Tagen hatte die unverheh. T. in Giesleben wegen unglücklicher Liebe sich auf dem Hausboden ihrer Wohnung aufgehängt. Ein älterer Mann und eine jüngere Frau hatten dies gesehen und eilten hinterher, um die Lebensmilde wieder abzuschneiden. Diese gewann auch die Bestimmung sofort wieder und griff wüthend nach einem Knüttel, um ihren Lebensrettern den



## Auk- u. Brennholz-Auction in Merseburg.

Sonnabend den 20. d. M., nachmittags 3 Uhr, sollen im Garten des Herrn Amtmann Hammer in hiesiger Untereckenburg 1 große Partie Rog- und Brennholz, als: Knaulen- und Birnbäume, Eichen, Kiefern, Korkum u. weißbündel gegen Baarzahlung versteigert werden.

Merseburg, den 16. Januar 1883.  
A. Rindfleisch, Kr.-Auct.-Commissar.

Ein kleines herrschaftlich eingerichtetes Haus in gesunder angenehmer Lage mit Vorgarten ist zu vermieten und sofort oder 1. April d. J. zu beziehen  
Leunaer Straße 4.

Ein sehr möbirtes Zimmer nebst Schlafkabinet, im Mittelpunkt der Stadt, ist sofort zu vermieten.  
Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Neumarkt 74 ist die 1. Etage zu vermieten und kann sogleich oder 1. April bezogen werden.  
Dahelbst ist auch ein kleiner Handwagen mit eisernen Rädern zu verkaufen.

Ein möbirtes Zimmer, in schönster Lage, ist zu vermieten und sofort zu beziehen. Wo? sagt die Exped. d. Bl.

Ein möbl. Zimmer mit Küche und Kammern ohne Betten wird gesucht. Gef. Offerten unter C. V. 25 in der Exped. d. Bl. erbeten.



Nächsten Sonntag trifft ein großer Transport Ardenner Pferde ein.

**Weinstein**  
in Preßsch bei Merseburg.

**J. Küchel,**

Markt 27. Drechsler, Markt 27. empfiehlt sich bei Bedarf zu allen vorkommenden Drechslerarbeiten.

Besten Emmenthaler Schweizerkäse, hat per Pfund 1,20 Mk. jetzt nur noch per Pfund 1 Mark, sowie hochfeiner

Limburger Sahnenkäse  
empfehlen  
**Richard Helbig.**

**Leichte Preßschfuhren,**  
auch in gutem einb. halbverdeckten Wagen, werden ausgeführt. Bestellungen nimmt Herr F. A. Watto, Kaufmann, am Roßmarkt, entgegen.

**Näh-Maschinen,**  
heißes deutsches Fabrikat, empfiehlt unter mehrjähriger Garantie zu billigsten Preisen  
E. Hartung, Gottthardtsstraße 18.

**Magdeburg. Sauerkohl**  
2 Pfund 15 Pf.,

gutkochende **Sülsenfrüchte**  
empfehlen  
**Heinr. Schulze jr.**

**Gutsitzende Oberhemden,**  
sowie alle übrigen Wäschegegenstände werden sauber und billig angefertigt in der Maschinen-Weißnäherei von  
**Wittve Rosenbahn,**  
Preusserstrasse 1.

Unterzeichnete erlaubt sich, gestützt auf langjährige Erfahrungen, einem hohen Adel sowie hochgeehrten Publikum Merseburgs und der Umgegend als perfecte in der seltenen Küche erfahrenen Köchlerin in und außer dem Hause zu empfehlen und bittet bei Bedarf um geneigte Berücksichtigung.  
**Wittve Schlegel,**  
Delgrube 5, 1 Tr.

**Wilhelm Wolf,**  
Roßmarkt Nr. 3,  
empfehlen billige Bänder, Zwirne und Nadeln für Haderer.

**Uralter Nordhäuser Kornbranntwein**  
der Liter 1 Mark empfiehlt  
**Richard Helbig.**



## Maskenball.

Sonntag den 28. Januar 1883

hält die Sukhman'sche Liedertafel in den Räumen des „Eiwolf“ einen Maskenball ab und können daran, soweit es der Raum gestattet, auch Nichtmitglieder Theil nehmen.

Billets à 1 Mark sind zu haben bei den Herren Hoffmann, Ritterstraße (Cigarrenhandlung) und Hoffmann, Lindenstraße (Zur Forelle).  
Alles Nähere durch die Programm.

## Maskenball.

Sonntag den 21. Januar hält die

**Privat-Theater-Gesellschaft**

in den Räumen der Funkenburg einen Maskenball ab und können daran, soweit es der Raum gestattet, auch Nichtmitglieder Theil nehmen.

Billets à 1,25 Mark sind zu haben bei S. Baar, Roßmarkt Nr. 10.

Alles Nähere durch die Programm.

**Ed. Klauss,**

Merseburg,  
empfehlen zu billigen Preisen jedes Quantum  
**Preßsteine,**  
**Briquettes,**  
**Steinkohlen,**  
**böhmische Kohlen,**  
**Gruben-Coaks,**  
**Solzkohlen,**  
**Brennholz u.**

**Hafer, pr. Str. 7 Mk.,**  
**Säckel, „ 3 „ 50 Pf.,**  
**Hühner- u. Taubenfutter,**  
**Futter-Gerste**

empfehlen  
**Heinr. Schultze jr.**

**Thüringer-Wald-Kräuter-Magenbitter**

genannt  
**Menschenfreund,**  
feinster Magenlikör.  
Amtlich gebrüht und geschützt.  
Preis pr. 1/2 Liter 1 Mk., 1/4 Liter-Doppelpf. 2 Mk.,  
Reise- oder Jagdpf. 65 und 85 Pf.  
Niederlagen in Merseburg bei den Herren  
Richard Helbig, Max Thiele, Carl Sennicke und  
Julius Thomas.

**Hermann Wenning,**  
Erlurt, Johannesstraße 151.

**Öffentliche**  
**Versammlung**

Sonnabend den 20. d. M., abends 8 Uhr,  
in der Kaiser Wilhelms-Halle.

Tages-Ordnung:  
Stellungnahme gegen die geplante Einführung der obligatorischen Arbeitsbücher für alle gewerblichen Arbeiter.  
Berichterstatter: Der Reichstags-Abgeordnete für Bitterfeld-Deßau Herr Rechtsanwalt Wölffel.  
Zu zahlreicher Theilnahme ladet ein  
der Vorstand der hiesigen Gewerkevereine.  
Einen Belegling sucht  
G. Aichstädt, Tapetzierer u. Decorateur.

Redaction, Druck und Verlag von T. H. Köhner in Merseburg.

**Kaiser Wilhelmshalle.**

Sonntag den 21. Januar 1883,  
zum Besten der freiwilligen Feuerwehr-Kasse,

**Theater, Gesangsvorträge und Instrumental-Concert, dann Ball.**

Billets im Vorverkauf bei den Herren Wiese, Nabe und Matio: Sperrpf. 60 Pf., Saal 3 Bilet 40 Pf. An der Kasse: Sperrpf. 75 Pf., Saal 50 Pf., Gallerie 30 Pf. Für Ballmusik extra. Mehrbeiträge werden dankend angenommen.  
**Anfang abends 8 Uhr.**

Reichhaltiges Programm an der Abendkasse.

**General-Versammlung**

der  
**Maurer-Gesellen-Franken-**  
**Kasse**

Sonntag den 21. Januar 1883 nachmittags 1/2 3 Uhr,  
zur guten Quelle.

Um zahlreiches Erscheinen bittet  
der Vorstand.

**Gesang-Verein.**  
Freitag 7 reb. 7 1/2 Uhr Uebung.

**Kaiser Wilhelmshalle.**

Laut Beschluß findet der Ball  
„Zur Eintracht“

Sonntag den 28. Januar, abends 7 Uhr, statt, wozu die Mitglieder eingeladen werden.  
Merseburg, den 12. Januar 1883.

Das Directorium.

**Heiraths-Nachweis.**

Ein junger Mann, Müller oder Deponom, mit einem disponiblen Vermögen von 3-4000 Thlr., kann in eine Wassermühle mit circa 80 Morgen Feld einheirathen. Resistanten wollen ihre Adresse unter B. 22 in der Exped. d. Bl. franco einreichen.

Köchin mit guten Zeugnissen, Haus- und Stubenmädchen, sowie Mädchen für Alles und Viehmädchen werden gesucht und nachgenommen.  
Fr. Gummert, Markt 21.

**Eine gesunde Amme**  
sucht Stellung. Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

# Merseburger Correspondent.

Erscheint:  
Sonntag, Dienstag, Mittwoch, Donnerstag  
und Sonnabend früh 7 $\frac{1}{2}$  Uhr.  
Expedition: große Ritterstraße Nr. 28.

Wöchentliche Beilage:  
Illustrirtes Sonntagsblatt.

Abonnementspreis:  
pro Quartal: 1 Mark bei Abholung. — 1 Mark  
20 Pfg. durch den Herumträger. — 1 Mark  
25 Pfg. durch die Post.

Nr. 12.

Donnerstag den 18. Januar.

1883.

## Politische Uebersicht

Der „Germania“ ist das verbindende Element des Reiches, welches der Kronprinz aus Anlass der ihm vom Verfasser zugesandten Broschüre: „Der Altkatholicismus, eine Denk- und Schutzschrift an das evangelische Deutschland“, an Prof. Beyschlag gerichtet hat, offenbar sehr wenig nach dem Sinn. Zu der Wendung des kronprinzlichen Schreibens, „daß die eingehende Würdigung des Altkatholicismus vom unbefangenen Standpunkte aus dem Kreise aller Gebildeten erwünscht sein müsse“, macht die „Germania“ die späte, von einer erheblichen Verstimmung zeugende Bemerkung, es sei nicht ganz klar, ob das Prädikat „eingehende Würdigung vom unbefangenen Standpunkte aus“ auf die Schrift Beyschlags bezogen werden solle, welcher Autor bekanntlich mehr durch die Kraft seiner Tendenz als durch Objectivität bekannt geworden ist“ — eine für das in kronprinzlichen Schreiben angesprochene anerkennende Urtheil recht schmeichelhafte Genur. Aber die Kritik, welche sich die „Germania“ an dem erwähnten Schreiben zu üben herausnimmt, geht noch viel weiter. „Sehr richtig, sagt sie, ist die Bemerkung des kronprinzlichen Schreibens, daß die Betrachtung der altkatholischen Bewegung auch für den evangelischen Christen von hoher Bedeutung ist. Das Glasco dieser pomphast genommen und staatlich unterstützten Bewegung zeigt deutlich, daß jeder Akt verdorren muß, der sich löst von dem Lebensbaume der kirchlichen Autorität.“ Welches Urtheil damit über den Akt des kirchlichen Lebensbaumes gefällt wird, in dem der hohe Schreiber des Briefes und das ganze Hohenzollernhaus ein blühender Zweig ist, braucht nur andeutet zu werden. Es dürfte doch mit dem Verdorren desselben noch gute Weile abgeben. Das wird der „Germania“ hoffentlich als Jahr 1883 deutlich genug zu Gemüthe führen. Wenn dann die „Germania“ im weiteren Verlaufe ihrer giftigen Auslassungen den Altkatholicismus als eine „kirchlich-revolutionäre“ Bewegung bezeichnet, so weiß jeder Evangelische, daß nach der tramontanen Auffassung, wie sie die „Germania“ vertritt, dasselbe Urtheil von der reformatorischen Bewegung des 16. Jahrhunderts gilt, und die Unterscheidung zwischen der rationalistischen Richtung in der evangelischen Kirche und den gläubigen Elementen derselben, welche die „Germania“ hinter sich macht, ist daher eine völlig werthlose und offenbar nur darauf berechnet, die Theilnahme für den Altkatholicismus zu verdächtigen, indem die „Germania“ dieselbe auf rationalistische und deotestantenvereintliche Neigungen zurückzuführen sucht. Wie weit der Verfasser der betreffenden Denk- und Schutzschrift von solcher entfernt ist, muß sich jeder, der denselben kennt. — Das kronprinzliche Schreiben behält trotz des abfälligen Urtheils, das die „Germania“ sich über dasselbe ausspricht, seinen hohen Werth, ja derselbe wird gerade durch die Haltung der „Germania“ wesentlich erhöht.

Die Mitglieder der Gewerbecommission des Reichstags, welche den konservativen Parteien und dem Centrum angehören, traten am Dienstag zu einer vertraulichen Besprechung zusammen, welcher auch der Commissarius des

Bundesraths, Herr Geheimer Rath Bödiker, beizuwohnt. Es handelte sich dabei um den Antrag Alfermann auf Einführung der obligatorischen Arbeitsbücher für großjährige Arbeiter. Die Antragsteller scheinen mit ihrem Antrag namentlich bei dem Centrum auf Widerspruch gestoßen zu sein, und es handelt sich allem Anscheine nach darum, wie der Rückzug am zweckmäßigsten anzutreten sei. Die liberalen Mitglieder der Commission werden, wie wir hören, dem Wunsche Alfermann geben, daß der Antrag Alfermann vor das Plenum des Reichstages gebracht werde. Ist auch die Ablehnung des Antrages im Plenum ziemlich sicher, so muß doch eine Erörterung dieser wichtigen Frage im Reichstage und vor dem Forum der Nation als sehr wünschenswerth erscheinen.

Der Statthalter von Elsaß-Lothringen, Generalfeldmarschall v. Manteuffel, hat bei der zu Ehren des Landesauschlusses am Montag gegebenen Tafel wieder eine jener patriotisch gehobenen und gemüthvoll bewegten Reden gehalten, in denen dieser würdige Vertreter deutscher Ehre in den Reichslanden Meister ist. So wohlthuend der milde Ernst wirkt, der die Rede durchweht, so schmerzlich berührt zugleich der elegische Ton, in dem sie gehalten ist. Das Fact, das der Statthalter zieht, ist nicht sehr erfreulich: völliger Stillstand in der Verfassungsentwicklung der Reichslande, deren innerlicher Anschluss an das alte Vaterland noch weit im Rückstande ist. Die Offenheit und Ehrlichkeit, mit der dieser Zustand konstatirt wird, erscheint uns immerhin anerkennenswerth und förderlicher, als die Vertuschungen und Schönfärbereien, in denen übereifrige Officiöse sich von Zeit zu Zeit gefallen. Im Uebrigen



Der Statthalter des Reichstages, Herr Geheimer Rath Bödiker, beizuwohnt. Es handelte sich dabei um den Antrag Alfermann auf Einführung der obligatorischen Arbeitsbücher für großjährige Arbeiter. Die Antragsteller scheinen mit ihrem Antrag namentlich bei dem Centrum auf Widerspruch gestoßen zu sein, und es handelt sich allem Anscheine nach darum, wie der Rückzug am zweckmäßigsten anzutreten sei. Die liberalen Mitglieder der Commission werden, wie wir hören, dem Wunsche Alfermann geben, daß der Antrag Alfermann vor das Plenum des Reichstages gebracht werde. Ist auch die Ablehnung des Antrages im Plenum ziemlich sicher, so muß doch eine Erörterung dieser wichtigen Frage im Reichstage und vor dem Forum der Nation als sehr wünschenswerth erscheinen.

hat seine allzu frühzeitig fundgegebenen Nachgelüste schwer zu büßen. Nach einer telegraphischen Meldung aus Paris ist derselbe dort bereits am Nachmittag verhaftet und in die Conciergerie gebracht worden. Auf die in Folge dessen eingebrachte Interpellation einiger bonapartistischer Abgeordneten nahm die Deputirtenkammer noch am demselben Tage eine von Gegnern der dynastischen Agitation beantragte Tagesordnung an, in welcher sich dieselbe mit 417 gegen 89 Stimmen für das Vorgehen der Regierung erklärte.

Die endliche Uebersiedlung des russischen Kaisers nach Petersburg wird allenthalben in der politischen Welt, und mit Recht, als ein Ereigniß von hervorragender Bedeutung betrachtet. Es knüpfen sich daran vielfache Erwartungen des nun sich vollziehenden Bruches mit jener Partei, die den Jaren um jeden Preis in Gasschina zurückhalten suchte, um dabei inzwischend eine ähnliche Rolle zu spielen, wie etwa der Jesuitismus in Rom zur Zeit der angelischen Gefangenschaft des Papstes Pius IX. Der Jar tritt endlich in directe Berührung mit seinem Volke; er wird in dem langen „Exil von Gasschina“ und besonders in den letzten Monaten reichlich Gelegenheit gehabt haben, die Konsequenzen seines früheren Verhaltens zu erweisen. Fortan wird er besser in der Lage sein, dem Pulsschlag seines Landes zu lauschen, und wir läuschen uns wohl nicht, wenn wir mit Rücksicht darauf, daß der Monarch eben in der Weihnachtszeit erst die namhaftesten seiner Botschafter an den westlichen Höfen um sich sah, unsere neulich schon ausgedrückte Ansicht, daß eine tiefergehende Wendung im friedlichen Sinne zu erwarten ist, bestätigt glauben. Man schreibt übrigens in nächster Zeit die Sistirung der weiteren Vorarbeiten für einen beträchtlichen Theil des geplanten strategischen Bahnnetzes zu erfolgen und eine besondere Commission die Frage zu prüfen werde, welche Linien geeignet sein würden, den aus dem Süden unaufhörlich einlaufenden Klagen über mangelnde Transportverbindungen für den Handel abzuhelfen. — Die Vorbereitungen zur Krönung des Jaren, die inzwischend wieder begonnen haben, erscheinen immerhin jetzt in anderem Lichte, als damals, da der Racenhas in der Blüthe stand. Die Krönung selbst dürfte wohl nicht vor dem Spätsommer d. J. zu erwarten sein.

Mehrere Abendblätter aus der Hauptstadt der Türkei berichten von einer gegen das Leben des Sultans gerichteten tscherkessischen Verschwörung, die am Sonntag im letzten Augenblick durch ein Weib verrathen und entdeckt wurde. Mehrere Circassier versuchten den Sultan zu ermorden. Sie wurden von der Leibwache entwaffnet, wobei einige von ihnen den Tod fanden.

## Deutschland.

(Hofnachrichten.) Se. k. k. Hoheit der Kronprinz und die Kronprinzessin, sowie die Erbprinzessin von Sachsen-Meiningen begaben am Dienstag Vormittag nach Bornstedt, woselbst die höchsten Herrschaften der feierlichen Einweihung der auf Veranlassung des Kronprinzen neu her-

erschienen  
Merseburg.  
50 Pf.  
Benfütter,  
Schultze jr.  
Burgstr. 12.  
eeifische  
marke empfehl  
r aus Halle  
Beachtung.  
er-Nagen-Bill  
ammlung  
n-Kranken  
uar 1883 nach  
Ubr.  
Quelle.  
bittet  
der Vorstand.  
nball  
ema  
abends 7 Uhr  
der Kriegerveein.  
ergel.  
schlachtesell,  
Wurüberlief auf  
abnehmer u. Vor  
wünscht ein K  
der Exped. d. Bl.  
L. 81, ist von der  
elocan worden  
Stutenstraße  
angt gefund  
der Exped. d. Bl.  
L. 81, ist von der  
elocan worden  
Stutenstraße  
angt gefund